

lichen Montezuma in ihm wach rief, mit aller Rücksicht und feiner Artigkeit und empfahl sie Marinas besonderer Teilnahme.

Nachdem die Gefangenen das für sie bereitete Mahl eingenommen hatten, wurden sie nach Kojohuacan geleitet, weil ein Aufenthalt in der verpesteten Stadt unmöglich war. Sämtliche Truppen gingen in ihre Quartiere zurück, mit Ausnahme einer starken Wache, welche in dem zuletzt eroberten Stadtteile aufgestellt wurde.

Während der Nacht brach ein Ungewitter aus, wie es die Spanier noch nicht erlebt hatten. Flammende Blitze erleuchteten die Gegend, furchtbar krachte der Donner, verstärkt durch das von den Gebirgen her dröhnende Echo. Der Sturm heulte um die Trümmer der alten Stadt und erschütterte die noch stehenden Gebäude in ihren Grundfesten. Es schien, als ob die Gottheiten von Anahuac dahinführen in dem heulenden Sturm und die gefallene Hauptstadt ihrem Verhängnis überließen.

Auf Guatemozins Fürbitte erlaubte Cortez den übrig gebliebenen Mexikanern, deren Anzahl bis 60 000 betragen haben soll, die Stadt zu verlassen; Männer, Weiber und Kinder, alle abgemagert, mit Lumpen bedeckt, traurig und niedergeschlagen, ein Bild der Leiden, die sie während der Belagerung durchgemacht. Die Gesamtzahl derer, die während der Belagerung zu Grunde gingen, wird sehr verschieden angegeben und wechselt zwischen 120 000 bis 240 000 auf Seiten der Azteken. Von den Verbündeten sollen 30 000 geblieben sein und von den Spaniern einige Hundert.

Als die Stadt verlassen war, wurde sie gereinigt, die Toten beerdigt und große Feuer angezündet und sorgfältig unterhalten, um die Luft zu reinigen. Der Schutt wurde hinweggeräumt und die zurückgelassene Beute gesammelt. Sie war an Gold und Edelsteinen weit geringer, als man gedacht hatte, und Cortez zweifelte kaum mehr an der Wahrheit der Worte, welche die Azteken den Spanier öfters zugerufen hatten: „Unsere Schätze sollt ihr nicht bekommen; wir haben sie in den See geschüttet!“

Nachdem die Aufräumung der Stadt vollendet war, beschied Cortez die Häuptlinge seiner indianischen Verbündeten vor sich, dankte ihnen in den artigsten Ausdrücken für ihren ihm geleisteten treuen Beistand, gab ihnen Geschenke mit dem Bemerken, daß sein Herr und König ihre Dienste noch anderweitig belohnen werde, und entließ sie dann mit ihren Kriegern in ihre Heimat.

Die Spanier überließen sich der ausgelassensten Freude, daß der Krieg nun zu Ende war. Cortez selbst feierte das denkwürdige Ereignis durch ein glänzendes Banket und am folgenden